

# Ohne Unterlass fabuliert

Andreas Wellano vor 80 Zuschauern als Karl May im Diepholzer Theater

Von Simone  
Brauns-Bömermann

**DIEPHOLZ** ■ „Danke für die Einladung – und ich bin gerührt, denn sie waren wenige, aber sie applaudierten wie 400“, so das persönliche Resümee des Schauspielers Andreas Wellano am Ende seines Ein-Mann-Stückes „Durchgeritten. Alles von Karl May. Director's Cut.“. Was die rund 80 Besucher im Diepholzer Theater bei der Veranstaltung des Kulturrings erlebten, war brilliantestes Kammerstück und Illusionstheater über Leben, Psyche und Werk des wohl populärsten Schriftstellers im deutschen Sprachraum.

Gemeint ist die bizarre Persönlichkeit Karl May. Dem Mann, der aus der Ferne fast alle Länder der Welt bereiste, 1200 Sprachen sprach, auf mitreißende Art und Weise bestach und nach heutigen Maßstäben einen wahren Hype bei seinen Lesern auslöste – und der zu den größten „Flunkern“ der Epoche gehörte.

Und obwohl eine beispiellose Medienkampagne ihn zu Fall brachte, ist die Faszination seines Abenteuerwerkes ungebrochen. Genau diese Persönlichkeit, die Psychologen als „Narzisstische Identitätsstörung“ oder „Egomane mit Grandiositätsfantasien“ beschreiben würden, reizte Wellano und seine Regisseurin Brigitta Linde, von der Skript und Regie stammen.

Die Idee der Inszenierung: Karl May kam mit Tigerlook-Trolley und Westerntaschel auf der Schulter, hatte sein Pferd in Dschingistan angebunden und war per Bahn nach Diepholz gereist. Dort hatte „Seniора Conradi“ vom Kulturring alles für seine Nacht vorbereitet. „Halten Sie sich weiter bereit“, die Anweisung des Schwadronneurs May.

Für ihn war sofort klar: „Die sind alle wegen mir



Im Solo-Stück „Durchgeritten“: Andreas Wellano als Karl May vor 80 Zuschauern auf der Bühne des Diepholzer Theaters. ■ Foto: Brauns-Bömermann

hier“ und schrieb Autogrammkarten für das Publikum im Dunkeln. Da saßen sie, seine textsichereren May-Leser über das Jahrhundert konserviert. Und plötzlich standen alle Mayschen Protagonisten auf der Bühne: Durch Erzählen, Phantasieren, Kommentieren, Verkleiden. Dem Publikum wurde schwindelig in der Abfolge der zitierten Bege-

benheiten, seiner Helden von Orient bis Okzident, nicht aber Andreas Wellano. Er begrüßte als seine Fans zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kultur, wählte sie im Publikum. Im Spiel war eine retrospektive Auseinandersetzung mit seinen Werken, eine glänzende Hommage an den Sachsen entstanden. Andreas Wellano mimte

den mitreißenden Performer May, in unsere Zeit gebeamt, mit unseren Problemen konfrontiert und seinen Lösungsansätzen aus dem vergangenen Jahrhundert kombiniert.

Das Hemd schon ausgezogen, klebt er pinkfarbene Post-its auf seine Wunden, um dann mit Halskrause und modernen Gehhilfen zu berichten, wie seine Erstrettung und moderne Rehabilitation gelang. Dann besprach er auf Wunsch das Buch von Karl-Theodor zu Guttenberg „Vorerst gescheitert“, spricht ihm Mut zu und konstruiert ein Dreigestirn Goethe, May, zu Guttenberg, mit der Goetheweisheit: „Man darf das Gute nehmen, wo man es findet“.

Seine drei wilden Gegner sind statt Grizzlybären heute Gründer von Google, Amazon und Facebook. Er lässt das Publikum zu einem kollektiven Trauerschweigen aufstehen, nachdem er sich den Skalp mit Langhaarsträhne von Winnetou aufgesetzt und den Tod des geliebten Bruders noch einmal erlebt hatte. Mit tollkühnem Ritt auf der Bühne verrät er, dass er all die grünen Bände von Winnetou und Old Shatterhand nicht im Keller lagere, sondern auf dem Speicher des Tablet-PC hätte. Dr. May sieht sich als Anwalt der Menschheitsfrage.

Später liegen die Kostüme der Hauptfiguren seiner Bücher in Reihe parat, um die berühmten Foto-Shoot-Motive nachzustellen. Die Handys blitzen im Publikum. Karl May mit Bärentöter, Karl May als Winnetou, Karl May als Kara Ben Nemsis, Karl May mit Opossum als Mütze und Handmuff, Karl May als Andreas Wellano. Dann die akustisch eingespielte Schießerei seines Sturzes und die Überfahrt ins Exil nach USA. Und er fabuliert, erzählt, phantasiert ohne Unterlass.